Diplomierung von 24 Heimleiterinnen und Heimleitern : Abschluss des Heimleiter-Aufbaukurses in Dulliken

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **61 (1990)**

Heft 12

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-810173

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Diplomierung von 24 Heimleiterinnen und Heimleitern

Abschluss des Heimleiter-Aufbaukurses in Dulliken

pd. Am 9. November 1990 ging der von der *«Arbeitsgemeinschaft Aufbaukurs Alters- und Pflegeheimleitung (VSA/SKAV/VESKA/Pro Senectute)»* organisierte *Heimleiter-Aufbaukurs in Dulliken zu Ende.* Während eineinhalb Jahren haben 24 Heimleiterinnen und Heimleiter diesen Aufbaukurs in je 8 dreitägigen Kurssequenzen besucht und in einer rollenden Planung aktuelle Heimleiterfragen und -probleme behandelt, zu welchen jeweilen auch Referenten, Dozenten und Praktiker beigezogen wurden. Der Kursleiter, *Dr. Marcel Sonderegger* (SKAV Luzern) verstand es in seiner einfühlsamen Art bestens, die Gruppe zu begleiten und ihr Halt und Unterstützung zu geben.

In der rollenden Planung wurden Themen wie

- Psychische Veränderungen im Alter
- Psychohygiene des Heimleiters
- Die 7 Schritte der Erwachsenenbildung
- Ideenaustausch des Heim-Leitbildes
- Sterbebegleitung / Recht des Patienten auf Freitod
- Personalführung, Arbeitsrecht, Patientenrecht
- Vernetzte Altersarbeit

behandelt. Die rollende Planung hat sich auch bestens bewährt für *Ideenbörsen.* Es ist unbestritten, dass sich die meisten Heimleiter in einer Sandwiche-Position befinden zwischen Behörden, Stiftungsrat, Heimkommission, Bewohnern, Angehörigen und Angestellten. Gerade aus diesem Grund kann der Besuch eines solchen Aufbaukurses für Alters- und Pflegeheimleitung nur empfohlen werden. Die *Gemeinschaft mit anderen Kolleginnen und Kollegen,* das *Durchdiskutieren der Heimprobleme,* der *Gedanken- und Erfahrungsaustausch* bieten wertvolle Unterstützung für die tägliche, nicht immer leichte Aufgabe des Heimleiters. Die «Einsamkeit des Heimleiters» kann durch Kontakte mit anderen Heimleitern vermindert werden.

Auflage der Kursbeteiligung war, dass eine *Abschlussarbeit mit Entwicklungsphasen während des Kursbesuches* erarbeitet wird. Am 8. November haben die KursteilnehmerInnen ihre Arbeit der Ausbildungskommission und den Experten in Einzelpräsentation vorgestellt.

Themen wie

- Aufbau eines Stützpunktes
- Entwicklung Altersheim – Pflegeheim
- Aktivierung im Altersheim
- Die Behörde
- Einführung und Einarbeitung neuer Mitarbeiter
- Tiere im Altersheim
- Neue Wohnformen

boten Einblick in die Vielfalt der Altersarbeit. (Die Abschlussarbeiten können in der Bibliothek der Pro Senectute eingesehen werden.)

Einige Heimleiterinnen und Heimleiter haben sich sogar zu einer «Praxisbezogenen Beratungsstelle für Altersheimleiter» zusammengetan. Vielleicht wird man in einem späteren Zeitpunkt mehr darüber erfahren.

Folgende Heimleiterinnen und Heimleiter haben erfolgreich abgeschlossen:

Baumgartner Elisabeth, Gerlafingen / Beer Sylvia, Bern / Chresta Sonja, Domat-Ems / Dörig Anton, Zürich / Fuhrer Kurt, Hallau / Funk Brigitte, Dulliken / Glauser Katharina, Huttwil / Herrmann Ulrich, Rüegsauschachen / Hugi Heinz, Thal / John Cécile, Trimbach / Keusen Peter, Schönbühl / Landolt Theres, Triengen / Sr. Erna Meier, Oberkirch / Ryser Peter, Muri-Gümligen / Schär Claudia, Dulliken / Schmid Marlis, Gränichen / Sr. Annarose Schönenberger, Zell / Schriber Vroni, Olten / Iseli-Seitz Angela, Zürich / Siffert Elisabeth, Tafers / Sr. Arnolda Thalmann, Brig / van het Reve Hans, Feusisberg / Weber Margrit, Dagmarsellen / Wildhaber Rosmarie, Zürich. *sb*

Kanton Zug: AltersheimleiterInnen stets auf Draht

Seit dem Frühjahr 1985 treffen sich die Altersheimleiterinnen und Altersheimleiter des Kantons Zug in regelmässigen Abständen zur Weiterbildung, zur Aussprache über spezifisch kantonale Heimfragen – aber auch zu kameradschaftlichem Zusammensein.

JE/ Obschon die meisten Altersheime in einer oder auch in beiden nationalen Heimleiterorganisationen mitmachen, kamen im Jahre 1985 die damaligen Heimleiter überein, ein – wenn auch nur loser – Zusammenschluss innerhalb des Kantons wäre sinnvoll und wünschenswert. So ist es denn auch Sinn und Ziel der von *Urs Peter vom Betagtenheim Breiten in Oberägeri* geleiteten Heimleiterkonferenz, an jeder Zusammenkunft bestimmte, aktuelle und alle betreffende und interessierende Probleme und Fragen zu behandeln, aber auch intensiv Weiterbildung zu betreiben.

So strebte man unter anderem einheitliche Tarife für ausserordentliche Dienstleistungen an, versucht, die wichtigsten Formulare zu normieren und anzugleichen, bietet man den Kollegen Hilfe und Beratung an, wo immer dies nötig und wünschbar ist, und führt nicht zuletzt neue Heimleiter in die hierzulande üblichen Sitten und Gebräuche ein. Aber auch der Kontaktnahme und Vertiefung der Beziehungen zu wichtigen Instanzen, wie zur kantonalen Ausgleichskasse, zu den Krankenkassen, zur Stiftung Pro Senectute, zur Regierung und zu vielen anderen mehr wird grosse Bedeutung beigemessen. Und es darf denn auch dankbar anerkannt werden, dass diese Beziehungen nützlich und allerseits gewünscht sind.

Die Zuger Heimleiter sind sich der grossen Verantwortung, die sie im Sozialwesen als Betreuungs- und Verpflegungsinstitutionen tragen, durchaus und voll bewusst. Daher auch die dauernden Anstrengungen, sich selber und die Mitarbeiter in internen, aber auch in externen Weiterbildungsmöglichkeiten immer auf dem neuesten Wissensstand zu halten.

Vor diesem Hintergrund ist das neueste Angebot zu sehen. Zu einem doppelt geführten Kurs (einmal nachmittags und ein zweites Mal abends) über prophylaktische Küchenhygiene wurden sowohl Heimleitungen als auch ganz besonders die betroffenen Mitarbeiter eingeladen. Dieser Kurs drängte sich zufolge der sich weltweit mehrenden Salmonellen-Erkrankungen geradezu auf. In souveräner, unkomplizierter, sehr anschaulicher und offener Art führte *Werner Ettel* vom kantonalen Laboratorium durch die vielschichtigen Probleme der Küchenhygiene. Dabei wurde klar, dass kein Betrieb, aber auch kein Haushalt mit vollster Sicherheit gegen eine derartige Heimsuchung gefeit ist. Aber ebenso klar und drastisch wurde dargelegt, dass in Sachen Hygiene oft sehr leichtsinnig, sogar verantwortungslos elementare Voraussetzungen übergangen werden. Auch vielen Hausfrauen und Hausmännern könnte eine solche Instruktion nichts schaden.

Im gesellschaftlichen Teil des diesjährigen Heimleiterprogramms stand ein ganztägiger Ausflug in den Kanton Tessin, an dem fast alle Heimleiter und Heimleiterinnen teilnehmen konnten. *Maria und Roney Züblin* (Altersheim Büel in Cham) hatten diese Reise hervorragend ausgedacht und vorbereitet. Landschaftlich, kulturell und selbstverständlich auch kulinarisch bot dieser Tag eine Fülle von Überraschungen und Glanzpunkten. Sinn und Zweck waren es ja, Abstand zu nehmen vom täglichen Eingespanntsein und einmal Kameradschaft und Freundschaft pflegen zu können, ohne auf die Uhr schauen zu müssen oder vom Piepser gestört zu werden. Dieses Ziel wurde voll und ganz erreicht.

Die Zuger Heimleiter sind bestrebt, auch in Zukunft ihre ganze Kraft, ihr ganzes Können und ihre ganze Liebe zum Wohle der betagten Mitmenschen einzusetzen.

Heilpädagogik im Wandel der Zeit

Bericht des SHG-Kongresses 1989 in Davos

herausgegeben von Daniel Raemy, Markus Eberhard, Elisabeth Schweizer, 1990, 296 Seiten, Fr. 34.40, ISBN 3-908264-13-8 (Bestell-Nr. 66).

Am 3. und 4. Juni 1889 fand in Zürich die «I. Schweizerische Konferenz für das Idiotenwesen», der Vorgängerin der heutigen Schweizerischen Heilpädagogischen Gesellschaft, SHG, statt.

Anlässlich ihres hundertjährigen Bestehens organisierte die SHG vom 11. bis 13. Oktober 1989 in Davos einen Jubiläumskongress, der dem Thema «Heilpädagogik im Wandel der Zeit» gewidmet war.

Die am Kongress gehaltenen deutschsprachigen Referate werden hier in integraler Form publiziert. Alle übrigen deutschsprachigen Beiträge (Pioniere, Seminare, Projekte) werden in einer Kurzfassung dargestellt. So ergibt sich ein reicher Überblick zur Vergangenheit, der heutigen Situation und möglichen Perspektiven der Sonderpädagogik in der Schweiz.

Schweizerische Zentralstelle für Heilpädagogik (SZH), CH-6003 Luzern, Obergrundstr. 61, Telefon 041 23 18 83.